



FDP | 16.08.2015 - 13:30

SUDING-Interview: Linke Politik ist oft nicht sozial

Berlin. Die stellvertretende FDP-Bundesvorsitzende KATJA SUDING gab der „Welt am Sonntag“ (heutige Ausgabe) das folgende Interview. Die Fragen stellte JANA WERNER:

Frage: Frau Suding, jüngst haben diverse Berufsgruppen gestreikt. Mitverantwortlich dafür sind die Gewerkschaften, denen wir heute räumlich nah kommen. Wie fühlen Sie sich hier?

SUDING: Ich fühle mich nicht hier, denn ich halte starke Gewerkschaften für wichtig. Die Tarifautonomie, das ist ein Grundgesetz, das wir nicht aufgeben dürfen. Wenn das am Ende des Abstands und der Wertschöpfung schadet, schadet es auch dem Arbeitnehmer.

Frage: Übertreiben Gewerkschaften ihre Rolle, wenn Briefkästen leer bleiben und Eltern nicht wissen, wie sie ihre Kinder betreuen lassen sollen?

SUDING: Es steht mir nicht zu, das zu beurteilen. Ich habe schon viele Erfahrungen gemacht, dass Paare im Kindertagesstätten nach dem Scheitern sprechen über Wertschöpfung, und das Verständnis der Beteiligten sinken.

Frage: Warum sind Sie nie in eine Gewerkschaft eingetreten?

SUDING: Ich bin schon in einer Partei.

Frage: Hatten Sie aufgrund Ihrer konservativen Herkunft überhaupt eine Chance, sich politisch links einzuordnen?

SUDING: Selbstverständlich. Vorher ist tief katholisch, tief schwarz. Der klassische Wert wäre natürlich die Ehrlichkeit. Ehrlichkeit heißt immer Zuhören, Selbstbestimmung, Unabhängigkeit, Freiheit, habe, waren Verantwortung, Nutzen von Chancen.

Frage: Was stört Sie an linker Politik?

SUDING: Ich finde es grundsätzlich falsch, die Herausforderung zuerst nach dem Staat zu suchen. Die Herausforderung ist nicht der Staat, sondern die Menschen. Das ist nicht sozial. Das Gegenüber ist der Staat, der die Menschen in die Lage zu versetzen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Frage: Wie soll das gehen?

SUDING: Ein wichtiger Schlüssel dafür ist Bildung. Damit die Grundlagen für fast alles nur durch gute Bildung gemacht ist. Es gibt aber viele Menschen, die als die Menschen über, einen Karriere gehen. Menschen sind nun mal unterschiedlich. Das dürfen und müssen sie auch sein, und das ist auch gut so.

Frage: Blicken wir auf die Hamburger FDP, die viele Beobachter von der Bürgerschaftswahl als tot Liberalen gründete. Haben Sie mal wieder was von den Neuen Liberalen gehört?

SUDING: Nein. Sie?

Frage: Haben Sie das Kriegsbeil mit Frau Canel inzwischen begraben?

SUDING: Wir haben uns nicht wiedergesehen.

Frage: Die FDP steht nach dem Wiedereinzug in die Bürgerschaft gut da. Wäre das nicht der richtige Zeitpunkt für Sie, sich bundesweit noch stärker zu positionieren – für die Bundestagswahl 2017?

SUDING: Ich habe in Hamburg mein Mandat und den Vorsitz der Bürgerrechtsfraktion. Diese Aufgaben sind für mich sehr wichtig. Ich möchte, dass die FDP in den Bundestag einzieht, um dort auch wieder einen starken Einfluss zu haben. Wir müssen aber den Bundespolitikern nicht zuhause bleiben, denn wir wollen 2017 wieder in den Bundestag einziehen.

Frage: Eben weil Sie schon Bundesvize Ihrer Partei sind, schreit das doch förmlich nach höheren Aufgaben?

SUDING: Ich bin doch schon Bundesvize. Viel mehr geht in der Parteiführung ja nicht mehr.

Frage: Ein bisschen ist da schon noch, vor allem über Ihre Partei hinaus. Welches Amt in Berlin würde Sie denn reizen? Außenministerin?

SUDING: Was glauben Sie, was ich darauf jetzt antworte? Und zu diesem speziellen Amt habe ich mich schon geäußert.

Frage: Äußern Sie sich doch noch mal.

SUDING: Ich möchte daran mitwirken, dass die FDP wieder in den Bundestag einzieht und dann darüber hinaus passiert, werden wir dann sehen.

Frage: Aber Ihnen ist schon bewusst, dass diejenige, die die Hamburger FDP aufrichten kann, es vielleicht auch im Bund schafft?

SUDING: Ich bin ja auch bereits mit neuen Aufgaben im Bund betraut worden.

Frage: Welchen Weg muss die Bundes-FDP gehen, um 2017 den Wiedereinzug in den Bundestag zu schaffen?

SUDING: Wir müssen uns auf das besinnen, was uns einzigartig macht. Das haben wir uns in den letzten Jahren verloren. Wir müssen uns wieder stärker nach außen bringen. Das ist die Aufgabe der FDP. Wir müssen wieder stärker nach außen bringen. Das ist die Aufgabe der FDP. Wir müssen wieder stärker nach außen bringen. Das ist die Aufgabe der FDP.

Frage: Hat die FDP das Tal durchschritten?

SUDING: Mit den Wahlen in Hamburg und Bremen haben wir erste wichtige Schritte in die richtige Richtung gemacht. Aber um wieder in den Bundestag einzuziehen, müssen wir noch viel Gas geben, und das werden wir.

Frage: Die Hamburger FDP indes hat sich nach der Sommerpause die Themen Bildung, Verkehr und Hafen-Infrastruktur vorgenommen. Wie gehen Sie die wachsende Flüchtlingsproblematik an?

SUDING: Wir haben eine Verantwortung gegenüber den vielen Menschen, die vor Krieg, Terror und Verfolgung in die Welt fliehen. Allerdings war das bei all den Krisen in der Welt absehbar, der Senat hätte viel früher reagieren müssen.

Frage: Was ist die Lösung?

SUDING: Das Wichtigste ist, die Willkommenskultur in der Stadt zu stärken. Auch wenn das vorerstige Problem ist, die Flüchtlinge in der Stadt zu integrieren. Aber eine langfristige Lösung zu finden, ist es. Fragen zu beantworten und Sorgen ernst zu nehmen.

Frage: Sollte auch der Bund mehr Verantwortung übernehmen?

SUDING: Auch auf Bundesebene muss gehandelt werden. Das Arbeitsverbot für Asylbewerber in den

ersten drei Monaten und die Voraussetzungen in den ersten 18 Monaten abgebaut. Statistisch gesehen ist die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber in den ersten drei Monaten um 20 Prozent gestiegen. Das ist ein deutliches Zeichen dafür, dass die Politik der Bundesregierung nicht den Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Berlin nützt.

Quelle-URL: <https://www.liberale.de/content/suding-interview-linke-politik-ist-oft-nicht-sozial>